K. 62, 24.
Xa 4483

Als der hohe

Geburths-Tag

Des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

George Alberts

Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und Westphalen, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Laußitz / Gefürsteten Grafens zu Henneberg / Grafens zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herrn zu Ravenstein / Rittern des Königl. Pohln. Ordens vom Grossen weissen Adler

den 8ten Aprilis 1734.

zur Freude aller getreuen Unterthanen zum 40. mahle einfiel,
Wolte nicht nur in gegenwärtigen PROGRAMMATE
mit ungeübter Feder behaupten / daß auf Schulen nöthig sey / der Jugend eine schuldige Ehrfurcht gegen die hohe Obrigkeit beyzubringen / und Jhro Hochfürstl. Durchl. unterthänigst gratuliren /
sondern auch zu einem in hiesiger Schule den 14. Aprilis
von dem allen Unterthanen erfreulichem Wohlseyn eines löbl. Fürsten anzustellenden

ACTU ORATORIO

alle resp. Hoch- und Werthgeschätzte Patronen und Gönner
gehorsamst einladen

Elias Mehlhardt

Con-Rector der Stadt-Schule in Barby.

Zerbst / druckts Christian Böhme / Gymn. Buchdrucker.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Durchlauchtigster Hertzog/
Gnädigster Fürst und Herr/

Die Bäume/ wovon man angenehme Früchte hoffet, müssen, wenn sie noch zart sind, am meisten gewartet und in Acht genommen werden. Wer zu dieser Zeit die Mühe sie zu beugen, an zubinden, zu beschneiden und zu begiessen ersparen will, darff sich hernach nicht beschweren, wenn er seinen Garten, an statt zierlicher und fruchtbarer Bäume, mit wilden und wüsten Hecken besetzet siehet. So verhält sichs auch mit dem gemeinem Wesen. Es kömmt darinnen, ich

will nicht sagen alles, doch gewiß das meiste auf eine Christliche und vernünfftige Kinder-Zucht an. *a*) Diese Wahrheit ist von einer solchen Deutlichkeit, daß, meines Erachtens, auch nicht einmahl ein heydnischer Welt-Weiser, unter denen, die etwas von gemeinem Wesen geschrieben, dieselbe in Zweiffel gezogen. *b*) Da doch diese Leute so gar in dem Haupt-Zweck der Philosophie einander so sehr wiedersprochen, daß der gelehrteste unter den Römern, Varro, 288. unterschiedene Meinungen von dem Höchsten Gute gelesen zu haben sich rühmen kan. Um desto weniger werden Christen etwas dawieder einzuwenden haben. Alte Hunde bändig zu machen, ist ein Kunst-Stück, das wenigen gelungen ist. Und wo man einem Menschen die Pflichten eines guten Bürgers erst in seinem Alter angewöhnen soll, so hat man gewiß noch eher Hopfen und Maltz verlohren. GOtt selbst nimmt daher durch die Tauffe die zartesten Kindlein zu Bürgern seiner geistlichen republique auf, damit sie, so zu reden, von der Wiegen an, in den Pflichten rechtschaffener Unterthanen Christi sollen geübet werden. Und gewiß es wäre ein grosser Seegen vor das Reich Christi auf Erden zu hoffen, wenn in der Auferziehung grösserer Fleiß angewendet würde, die Kinder ihres Tauff-Bundes beständig

ständig

a) Mr. Fenelon führet in seinem Tract. Les Avantures de Telemaque den Mentor also redend ein: *Les enfans n' appartiennent moins a leurs parens, qu' a la republique. Ils sont les enfans du peuple, ils en sont l' esperance & la force. Le Roi, qui est le pere de tout son peuple, est encore plus particulierement le pere de toute la jeunesse, qui est la fleur de toute la nation.*

b) *Cicero* schreibt schön an einem Orte: Qui non recte instituunt atque erudiunt liberos, non solum liberis, sed etiam reipubl. faciunt injuriam.

ständig zu erinnern, und sie in einer heiligen Furcht gegen ihr geistliches Haupt zu erhalten. Ist es nun eine ausgemachte Sache, daß GOtt auf Erden nicht allein gute Christen, sondern auch gute Bürger haben will? Kan dieses niemand in Abrede seyn, daß man eher einen Affen vor einen Menschen, als einen bösen Bürger, gesetzt, er wäre der geschickteste Heuchler, vor einen guten Christen könne passiren lassen? So wird mir auch vermuthlich niemand wiedersprechen, wenn ich sage, daß diejenige maxime, die in dem Reiche Christi Nutzen hat, auch zum Wohlseyn der Reiche der Welt ausschlagen müsse. Wie schlecht dem gemeinem Wesen gerathen werde, wenn vor eine gute Auferziehung junger Printzen, die mit der Zeit Land und Leute regieren sollen, nicht mit allem Fleiß gesorget wird, c) ist um so vielmehr offenbar, je deutlicher die heil. Schrifft bezeuget, daß die Fehler der Hirten auch in gewisser Masse von GOtt an den Schaaffen gestraffet werden. d) Dennoch glaube ich sicherlich, daß der Schaden, wenn keine gute Fürsten auferzogen werden, nicht so groß sey, als wenn man sich nicht angelegen seyn lässet gute Bürger und Unter-

c) Daher hat nicht nur/ unter dem alten Xenophon in Cyropaedia, sondern auch unter dem neuern Mr. Fenelon in dem oben angeführten Tract. vom Telemaque, welches Buch er dem ihm untergebenem Duc de Bourgogne zum Unterricht geschrieben/ vieler andern zu geschweigen/ sich bemühet jungen Printzen mit einer guten Anweisung zur Tugend an die Hand zu gehen. Und Antonius de Guevara in Horologio Principum Lib. II. Cap. 37. 38. 39. führet mit vieler Belesenheit aus/ mit wie grosser Fürsichtigkeit Fürsten und Herrn für die Auferziehung ihrer Kinder zu sorgen haben.

d) Exod. IX, 13. 14. Non tamen sine culpa subditorum. Hieher gehört die kluge Fabel bey dem Phaedro Lib. I. fab. 30. welche also beschlossen wird: Caput ita ad nostrum furor illorum pertinet.

terthanen zu ziehen. Löbliche Anstalten und Gesetze tugendhaffter Fürsten können das zehende mahl ihren Zweck nicht erreichen; wo nicht denen Unterthanen die Liebe zur Tugend von Jugend auf eingeflösset wird. Dieses erkanten die alten Römer wohl. Darum bestelleten sie eine besondere Obrigkeitliche Person zu Zeiten Camilli, welche auf die Auferziehung der Bürgers-Kinder Achtung haben, und die Eltern, welche darinnen nachläßig waren, so gar mit der Landes-Verweisung bestraffen musten. Dieses Amt wurde in solchem Ansehen gehalten, daß diejenigen, so dasselbe eine Zeitlang verwaltet, zu Censoribus, und Consulibus erwehlet werden konten. e) Soll man aber gute Unterthanen ziehen, so gehöret vor allen Dingen dazu, daß man den Kindern von Jugend auf eine sonderbare Ehrfurcht vor der hohen Obrigkeit bey zu bringen suche. Da nun die heilige Schrifft selbst diese Haupt-Pflicht f) der Unterthanen, aus welcher, als einer Quelle, alle übrigen fliessen müssen, nicht nur im vierdten Gebot, sondern auch anderswo ernstlich anbefiehlet; so bedarff man hierzu keiner gezwungenen und erdichteten Uberredungen. Sondern es ist genug, wenn man nur der nackenden Wahrheit nachgehet, und dasjenige, was GOttes Wort und die Vernunfft in diesem Stücke an die Hand giebet, fleißig eingeschärffet. Wo demnach von Lehrern auf Schulen diese Pflicht nachläßig getrieben wird, so gestehe ich gerne, daß man sich auf diese Art an GOtt und dem gemeinen Wesen gröblich versündiget. Schulen sind Pflantz-Gärten der

Kir-

e) Guevarae Horolog. Princ. Lib. II. Cap. 39.

f) Daß die Ehrfurcht, als ein generaler concept, die Liebe, den Gehorsam ꝛc. in sich fasse, siehet man aus dem 4ten Geboth, in welchem das Wort, ehren, von allen Exegeten also erkläret wird. Hollazius Exam. Theol. P. III. Sect. II. Cap. I. Qu. 32. aliique.

Kirchen. Doch nicht allein der Kirchen, sondern auch der Policey. Giebt man nun gleich gerne zu, daß, in Absicht des ersteren, die wahre Gottesfurcht vor allen Dingen auf Schulen müsse getrieben werden; so kan man doch, in Betrachtung des letzten, nicht läugnen, daß diejenigen ihr Amt kaum halb thun, welche, da sie davor wollen angesehen seyn, als suchten sie ihre Untergebene zur Furcht GOttes anzuführen, in Anweisung zu den Pflichten eines gehorsamen und vernünfftigen Unterthanens nachläßig sind. Es ist ja kein Stand im gemeinen Wesen vom Höchsten biß zum Niedrigsten, wozu nicht tüchtige Leute auf Schulen müsten gezogen werden. Wolte man ihnen nun nicht den Anfang der gesunden Politique beybringen, so würde man sich selbst die Schuld geben müssen, wenn man über das Verderben in allen Ständen bittre Klagen führen müste. Es gehöret zwar gar viel dazu, das Amt eines tüchtigen und guten Schul-Mannes zu beschreiben. Und wer sich die requisita desselben vollkommen zu haben einbildet, giebt dadurch zu verstehen, daß er noch nicht wisse, was dazu erfordert werde. g) Doch glaube ich, daß alles dahin könne gezogen werden, wenn man sagt: Ein Schulmann müsse sich angelegen seyn lassen **gute Christen und gute Bürger** zu ziehen. Das letzte nicht weniger, als das erste. Denn die Erfahrung bezeuget, daß Leute auf solche Abwege gerathen

g) Ja, je mehr sich einer dieselbe durch GOttes Gnade zu erlangen befleißiget, desto weniger darff er sich die Rechnung machen, davor angesehen zu werden. Indem die Erfahrung von den ältesten Zeiten her bestätiget hat, daß die besten Schul-Leute daran gleichsam müssen erkandt werden, wenn sie, doch ohne Ursach und Grund, ihre Feinde haben. Des vortreflichen Origenis Exempel ist aus der Kirchen-Geschichte bekandt. Wovon uns Wilh. Cave, Antiqu. Patr. Tom. I. p. 434. besondere Umstände erzehlet.

rathen können, daß sie, wenn sie sich düncken fromm zu seyn, alsdenn andere neben sich verachten, und die Pflichten, so die Gesellschafft in einer ich sage mit Fleiß, Christlichen republique erfordert, aus Eigendünckel aus den Augen setzen. Ihre Einbildung, da sie sich die Seulen der Welt zu seyn düncken, ohne welche sie schon längst einen gefährlichen Fall würde gethan haben, verführet sie auch wohl so weit, daß sie nach der Redens-Art des Apostels Judä *h*) Träumer werden, die das Fleisch beflecken, die Herrschafften aber verachten, und die Majestäten lästern. Man ziehet auf diese Art zwar gute Quäcker und Anabaptisten, aber keine gute und rechtgläubige Christen. *i*.) Dieses zu vermeiden muß ein Schulmann beyzeiten die schuldige Pflichten gegen die Obrigkeit seinen zarten Pflantzen einzuprägen suchen. Ich könte solches weiter beweisen, und zugleich die Art und Weise anzeigen, wie man es auf Schulen anzugreiffen habe, damit auch dieser Entzweck desto leichter erreichet werde. Allein der enge Raum zwinget mich, dieses biß zu anderer Gelegenheit zu verspahren. Genug, daß **Ew. Hochfürstl. Durchl.** ich unterthänigst versichern kan, daß gegenwärtiger ACTUS ORATORIUS zu keinem andern Entzweck von mir in unserer Schule angestellet worden, als an dem von **Ew. Hochfürstl. Durchl.** abermahls nach Wunsch erlebten

hohem

h) Epist. Judae v. 8.

i) Daß die Quäcker und Wiedertäuffer gottlose Meinungen von der Obrigkeit hegen/ und wo es bey ihnen stünde/ dieselbe gern gar abschaffeten/ ist eine den Theologis gar bekandte Sache. Ihre Schein-Gründe/ so sie aus der heil. Schrifft anführen/ findet man bey allen Polemicis wiederlegt. Ich will nur den eintzigen Bechmannum anführen in in Annot. in Compend. Hutteri, p. 786.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-786302-p0008-6

hohem Geburths-Tage / meinen Schülern Gelegenheit zu geben, an die Pflichten zu gedencken, welche sie gegen die hohe Person Ew. Hochfürstl. Durchl. und Dero von GOtt verliehenes hohes Obrigkeitliches Amt zu leisten schuldig, auch darneben GOtt für Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. Hohes Wohlseyn inbrünstig anzuruffen. Ich wünsche von Grund des Hertzens, daß über Ew. Hochfürstl. Durchl. erwünschtes Wohlseyn ich und alle treue Unterthanen an diesem Tage noch vielmahls künfftig uns zu erfreuen und GOtt dafür zu dancken Gelegenheit haben mögen. GOtt der Höchste Regente des Erd-Creyses setze Ew. Hochfürstl. Durchl. zum beständigen Seegen; und lasse Dieselben / Dero treuem Barby, wie auch der hiesigen Schule zum Schutz und Trost ein hohes, glückliches, vergnügtes und gesegnetes Alter erreichen. Ich aber empfehle mich und unsere Schule zu Dero ferneren hohen Schutz und Gnade, und freue mich, daß ich mich nennen darff,

Durchlauchtigster Hertzog,
Gnädigster Fürst und Herr,

Ew. Hochfürstl. Durchl.

Barby den 8ten Aprilis
1734.

unterthänigsten Knecht
Elias Mehlhardt.

Verzeichniß

derer Reden/ welche bey Gelegenheit des hohen Geburths-Tages Jhro Hochfürstl. Durchl. unsers Gnädigsten Hertzogs von dem/ allen Unterthanen erfreulichen hohen Wohlseyn eines löbl. Fürsten den 14ten Aprilis a. c. werden gehalten werden.

I. Vor-Redner Johann Christ. Heinrich Hederich/ Barbyensis-Saxo, zeiget die Gelegenheit und den Inhalt dieses Actus an, und bittet vor sich und seine Mitt-Schüler um geneigtes Gehör. In teutschen Versen.

II. Michael Gottfr. Schiele/ Hadmersleb. Magdeb. Zeiget an, was ein löblicher Fürst sey und nimmt zugleich von unserer Schule Abschied. In Lateinischer prosa.

III. Johann Carl Samuel Lambrecht/ Hadmerslebio-Magdeb. Führet einige Exempel von löblichen Regenten aus dem Glorwürdigsten Hause Sachsen an, und nimmt ebenfalls Abschied. In prosa latina.

IV. Georg. Gottfried Erdm. Behns/ Salzensis. Beweiset daß alle Obrigkeit überhaupt von GOtt sey, und valediciret. In prosa latina.

V. Johann Christ. Fielitz/ Barbyensis-Saxo, redet von den so genannten Schul-Regiment und gratuliret denen so auf die Universität gehen. In teutscher ungebundener Rede.

VI.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-786302-p0010-7

VI. Heinrich Volckm. Eckstein / Lüdersdorffio-Thuring. behauptet, daß insonderheit löbliche Fürsten eine unschätzbare Gabe GOttes sind, und die Unterthanen Ursach haben, ihnen wo es möglich wäre, die Unsterblichkeit zu wünschen. In teutschen Versen.

VII. Johann Arib. Königke / Barbyensis-Saxo. Führet aus, was es vor eine grosse Sünde sey, dem Obersten seines Volcks lästern, aus Exod. XXII, 28. In teutsch prosa.

VIII Christ. Friedrich Mehlhardt / Schermecko-Magdeb. thut dar, daß man nicht allein von Fürsten nichts übels reden dürffe, sondern auch dagegen schuldig sey, für ihr Glück und Wohlseyn zu bethen und GOtt davor zu dancken. In lateinischen Versen.

IX. Johann Barthol. Friderich Göttling / Barbyens. Saxo. redet davon, daß die rechtgläubige Kirche sich über löblicher Fürsten Wohlseyn zu erfreuen habe, in teutscher ungebundener Rede.

X. Johann Matthias Bernuth / Roseburgo-Magdeb. wird abzuhandeln suchen, daß aller Leute in allen Ständen Pflicht sey, sich über ihres Fürsten Wohlseyn zu erfreuen, gleichfalls teutsch.

XI. Johann David Minsel / Roseburgo-Magdeb. beweiset daß insonderheit Schulen Ursach haben sich zu freuen, wenn es löblichen Fürsten wohlgehet, in prosa latina.

XII. Christian Friderich Willhelmi / Barbyensis-Saxo, erzehlet in einer teutschen Rede, daß es eine alte und an sich löbliche Gewohnheit sey grosser Herrn Geburths-Tage zu feyren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-786302-p0011-3

XIII. Albert Jacob Ernst May / Barbyensis-Saxo, machet von allem diesen die application, gratuliret Ihro Hochfürstl. Durchl. unsern Gnädigsten Hertzog im Nahmen unserer Schule zu Dero hohen Geburths-Tage, wünschet von GOtt alle fernere Hochfürstl. Prosperität, und dancket zum Beschluß denen Hochansehnlichen Auditorio vor geneigtes Gehör, in teutschen Versen.

GOTT lasse auch dieses wohlgemeinte exercitium Eloquentiae zu seines heiligen Nahmens Ehre gereichen. Er sehe die lallenden Wünsche der Jugend vor ihren Gnädigsten Landes-Herrn gnädig an, und gebe unserer Schul-Jugend so wohl gute Anführung als eigenen Fleiß und Geschicklichkeit nebst der Gottesfurcht in allen nützlichen Wissenschafften, insonderheit der edlen Beredsamkeit zu wachsen und zu zunehmen.

Diejenigen aber, welche uns die Ehre ihrer resp. hohen und angenehmen Gegenwart gönnen wollen, ersuche ich nochmahls mit Versprechung alles schuldigsten Dancks auf bestimmten 14. Aprilis frühe um 7. Uhr sich in unserer Schule einzufinden. Ich und die gantze Schule werden dieses als ein Zeichen von Dero sonderbahren Gewogenheit jederzeit mit geziemender Hochachtung zu rühmen wissen.

Music

Cantata.

Recit:

Das recht
Ein jeder treuer merckt
Erkent, daß wir diß edle Gut
An unsren Hertzog noch geniessen
Kein Sturm beklemt den Freuden vollen Muth
Wenn gleich ein Unglücks= Wetter sich erbost
Singt sie getrost.

Aria.

Laß die Donnerwolcken krachen
Kein Sturm kan mir grausam machen
Ich bin nun in sichern Port
Tobet rast erboßte Wellen
Mein Schiff soll sich nicht zerschellen
Fürs lach ich nun hinfort.

Da capo.

Recit:

Glückseelig muß mit recht zu allen Zeiten seyn
Die Stadt, ja auch das gantze Land
Daß durch ein solches theures Unterpfand
Sich Gottes Gnade kan versichern
Dieß Glück vertreibet gantz der Sorgen Pein
Will uns des Himmels Schluß den Hertzog fer-
ner lassen
So wollen wir uns in Glück und Unglück fassen.

Aria:

Himmel du hast uns beglücket
dafür preißt dich jederman
Denn wer unsern Hertzog kennet
trifft bey ihm im schönsten Zier
Was man Lob und Tugend nennet
häuffig an
Gott sey Lob und Dank dafür.
Da capo

Cantata II.

Ihr Gott ergebne Seelen
Auf last an euch nicht fehlen

Die ihr in Zions Mauren sitzt
Ermuntert euch erhebt die Blicke
Und seht was was vor ein grosses Glücke
Den Bau des Reiches Gottes stützt
Da capo

Recit:

Ach ja, will Gott sein Feuer und Herd erhalten
So läßet er in seinem Land
Christlöblicher Regenten Hand
Zu seiner Kirchen bestes walten.

Aria:

Die Kirche blüht mit tausend Schaaren
Wo schauet eines Fürsten Thron
Gerechtigkeit und Tugend paaren
Die Laster müßen ferner weichen
Die Tugend muß schon hier erreichen
Den edlen Friedens Crantz zum Lohn
Da capo.

Recit:

Dieß ist was Zörbig auch erfährt

Des wortes Gottes lehren
Noch anzuhören
Ist uns die Thür weit aufgethan
Den schönen Gottes-dienst zu schauen
Ist warlich kein geringes Glück
drum lasst uns Friedens Hütten bauen
Und vor des Hertzogs wohl ergehn
Zu Zions besten Gott also anflehen.

Aria.

Schütze unsers Hertzogs leben
Auch und wächter Israel
So wird Zion annoch allhier
Vor des Nistes Hütten Thür
Dir noch ferner Opfer bringen
Nemlich Glieder leib und Seel. Da capo

Cantata III.

Wer sind wir doch, daß Gott an uns gedencket?
Und noch aus Väterlicher Huld

Und unsern Herzog schenckt.
Wir haben es ja nicht verdienet
daß dieser edle Baum uns noch zum besten
Jedoch Gott träget mit Gedult grünet
Des Landes über macht Sünden
Und schenckt uns diesen frohen Tag
den jeder so erfreut begrüßen mag.

Aria:

Willkommen süße Stunden
die ihr euch eingefunden
daran man sieht
daß Barby blüht
Und ihr noch ihr Sonnenschein
denn unsers Hertzogs Leben
Ist uns durch euch gegeben
Vor nun mehr neun und dreyßig Jahren
Drum weg was tändelt, seufftzet, weint.
Da capo

Recit.

Auf Barby! nimm den Säulen = Theil

Und mache deinen edlen Freunden
Womit dich Gottes Hand will heute weiden
Durchlaucht Gekrönte Ziel
Und komme Freunden Voll die Wolcken an den Himmel
Daß lange mag bestehen
Des Hertzogs Wohl ergehen
Durch dieser Wünsche Thon und Klingendes Getümmel.

Aria:

Vivat unsers Hertzogs leben
Müsse stets in Seegen schweben
bis das höchste alter kömmt
So wird Zerbst ohne Schaden
In des Glückes Ströhmen baden
Womit Gott sie überschwemt.

Da capo.

K. 62, 24.

Xa 4483

Als der hohe

Geburths-Tag

Des

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

HERRN

George Alberts

Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve / Berg / Engern und Westphalen, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Laußitz / Gefürsteten Grafens zu Henneberg / Grafens zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herrn zu Ravenstein / Rittern des Königl. Pohln. Ordens vom Grossen weissen Adler

den 8ten Aprilis 1734.

zur Freude aller getreuen Unterthanen zum 40. mahle einfiel,

Wolte nicht nur in gegenwärtigen PROGRAMMATE mit ungeübter Feder behaupten / daß auf Schulen nöthig sey / der Jugend eine schuldige Ehrfurcht gegen die hohe Obrigkeit beyzubringen / und Jhro Hochfürstl. Durchl. unterthänigst gratuliren / sondern auch zu einem in hiesiger Schule den 14. Aprilis von dem allen Unterthanen erfreulichem Wohlseyn eines löbl. Fürsten anzustellenden

ACTU ORATORIO

alle resp. Hoch- und Werthgeschätzte Patronen und Gönner gehorsamst einladen

Elias Mehlhardt

Con-Rector der Stadt-Schule in Barby.

Zerbst / druckts Christian Böhme / Gymn. Buchdrucker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-786302-p0019-1